

ebenfalls Fastnacht, als die Zittauer anrückten, sofort stürmten, die Besatzung niedermachten, die Burg plünderten und anzündeten. Herzog Heinrich verlieh der Stadt dafür in ihr Wappen den schlesischen Adler.

Von dem Nachfolger des Bohuslaus, Wenzel von Wartenberg, wurde die Burg wieder gebaut. Nach ihm bekam sie Sigismund von Wartenberg, der auf Tetschen wohnte und Tollenstein seinem Sohne Johann überließ.

Dieser hielt anfangs in den Hussitenkriegen treu zum Kaiser, warnte auch die Lausitz 1423 noch vor einem hussitischen Einfall, doch das änderte sich alles 1425.

Die Wartenberger verbanden sich mit den Hussiten und für die Lausitz begann nun die „Wartenberger Fehde“, deren schon in dem Artikel „Grafenstein“ Erwähnung getan wurde. 1435 erlitt sie eine Unterbrechung, um aber 1439 wieder aufzuleben.

1441 rüsteten die Lausitzer unter ihrem Landvogt Thimo von Colditz auf königlichen Befehl gegen die Wartenberger, unternahmen auch einen Kriegszug, auf dem sie verschiedene Burgen zerstörten, den Tollenstein aber vergeblich belagerten.

Später nach Beendigung dieses Zwistes wurde Johann von Wartenberg, bisher der Lausitz grimmer Feind, sogar oberlausitzer Landvogt und wird in diesem Amt als sehr tätig genannt. 1464, am 10. November, starb er.

Unter seinem Sohne Christoph, der Tollenstein und Schluckenau erhielt, lebte 1467 der alte Streit wieder auf. Die Sechsstädte hatten sich unter die Leitung des Bischofs von Breslau, Jodokus von Rosenberg, gestellt, um sich gegen den Hussitenkönig Georg zu wenden, dessen Partei der Wartenberger ergriffen hatte. Der fiel nun wieder mit seinen Verbündeten auf Zittauer Gebiet ein. Da sammelte sich 1468 ein Heer aus Schlesiern, Lausitzern und Kreuzigern*) unter den Befehl des schlesischen Herzogs Balthasar von Sagan und verheerte die Isergegend bei Gabel und Bunzlau. Die Lausitzer allein zogen dann unter ihrem Landvogt Jaroslans von Sternberg vor den Koll, eroberten ihn und wandten sich auch gegen den Tollenstein.

Viel Schaden erlitt die Burg von einem Baugner großen Geschütz, der „Tetschner Büchse“. Doch der Übergabe schon nahe, mußten die Lausitzer plötzlich die Belagerung aufheben, da der Sohn des Hussitenkönigs, der Herzog Heinrich von Münsterberg, Zittau bedrohte. Das rettete die fast sturmreife Burg.

1471 verkaufte Johann von Wartenberg den Tollenstein und Schluckenau an Herzog Albrecht den Beherzten von Sachsen, der ihn an Heinrich von Schleinitz schenkte. Dieser neue Eigentümer besaß in dieser Gegend so viel Güter und Städte, daß sein Besitz das „Schleinitzer Ländchen“ hieß. Die Schleinitze wurden als Besitzer des Tollenstein im Anfange des 17. Jahrhunderts durch das Geschlecht von Rynski und Telta abgelöst.

1637 wurde Leonhard Löbel, Freiherr von Grüneberg, Besitzer der Burg. 1642 besetzten die Kaiserlichen den Tollenstein. Der Schwede Wrangel beschloß ihn mit glühenden Kugeln, was den Brand der Burg verursachte.

Die Burg Tollenstein hatte ihre Rolle ausgespielt.

Ein Graf von Pötting bekam die Herrschaft Tollenstein 1650 als Heiratsgut, da er Grünebergs Tochter heiratete. Von dessen Sohne aus kam sie durch Kauf an das Lichtensteinsche Geschlecht.

*) Kreuziger. Der Zittauer Chronist Joh. de Subin nennt sie Crucesignati, d. h. Kreuzgezeichnete. Das waren Lehrer mit ihren Studenten — 130 an der Zahl — aus Leipzig und Erfurt, die schwarze Kreuze auf ihre Wämse genäht hatten.

Richard Blasius.



Vogelschutz. Der Kuckuck ruft! Ein Zeichen, daß sich der Frühling seine Herrschaft nicht mehr streitig machen läßt. Gehört haben den Kuckuck schon alle, gesehen haben ihn nur wenige, heimlich und versteckt lebt er im Walde oder im Feldgehölz, nur sein Ruf schallt weit hinaus ins Land. Noch immer ist der Aberglaube nicht verschwunden, daß der Kuckuck und der Sperber, der kleine kühne Räuber, ein und derselbe Vogel

seien; ja, man nimmt sogar an, daß der Kuckuck im Herbst seine Stimme verliert und sich in einen Sperber verwandelt. Die ähnliche Federfarbe trägt die Schuld an der Entstehung dieses Aberglaubens. Sonderbar und rätselhaft ist schon das Leben des Kuckucks, brütet er doch nicht selbst, sondern unterschiebt anderen Vögeln seine Eier und überläßt diesen die Sorge um seine Nachkommenschaft, aber ein Verwandlungskünstler ist er deswegen noch lange nicht. Der Kuckuck ist durchaus nicht schädlich wie der Sperber, sondern einer unserer nützlichsten Vögel; stellt er doch den behaarten Raupen der Nonne, der Spinner usw. nach, die andere Vögel verschmähen.

Wenn man in einem Grasmücken- oder Rotschwanznest einen großen gesperberten Jungvogel antrifft, der das Nest völlig ausfüllt und andauernd nach Futter schreit, so ist's sicher ein junger Kuckuck, dessen Sättigung den Pflegeeltern schwere Sorge macht, aber niemals ein junger Stöber, so sehr er ihm auch ähneln mag. Man schütze ihn und glaube nicht, mit seiner Vernichtung ein gutes Werk zu tun, wie so oft angenommen wird.

Pfingsten 1920

Der linden Lüfte Wehen,
Den Lenz in Wald und Tal
Läßt erst zu Kraft erstehen
Der Pfingstzeit Sonnenstrahl. —

Er, der zu neuem Leben
Erschaffen die Natur,
Will seinen Kindern geben
Ein Leuchten seiner Spur.

Des Lebens trübe Pfade,
Der Menschheit Schmerz und Last
Erhellst der Pfingstzeit Gnade,
Die Seel' und Herz umfaßt.

Hilba Mathea.

In neuer Auflage erschienen: Hennerch-Lobels

Lausitzer Dialektvolkstück **Feuer** GegenEinsendung von 3.20
in sechs Abteilungen von **Wilh. Friedrich, Reichenau** M. (einschl. Porto) zu be-
ziehen durch den Verfasser

Gold- und Silberwaren

Erauringe nach Maß :: in reicher Auswahl

Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen ///

Paul Lange, Zittau

Goldschmiedemeister // Mandauerberg 17

Bezugspreis der Oberlausitzer Heimatzeitung bei freier Zustellung durch die Post M. 3.50, durch den Boten M. 3.80. Zahlungen können auf das Postsparkonto Amt Leipzig Nr. 275.34 erfolgen. Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines Vierteljahres läuft das Abonnement weiter.
Anzeigenberechnung: Der Inseratenteil besteht aus zwei Spalten. Die Berechnung erfolgt nach Millimetern und beträgt der Preis für einen solchen in einpaltiger Breite 40 Pfennig.

Verantwortlicher Leiter: Otto Marx, Reichenau, Sa. Druck und Verlag Alwin Marx (Inh. Otto Marx), Buchdruckerei, Reichenau, Sa.